



Integriertes
Rheinprogramm

Willkommen auf dem Infopfad zum Hochwasserrückhalteraum „Polder Rheinschanzinsel“

Erleben Sie informative Stationen zu Historie, Ökologie und Technik rund um den Hochwasserrückhalteraum „Polder Rheinschanzinsel“. In der Mitte des Pfades erwartet Sie ein Pavillon mit Informationen über das Integrierte Rheinprogramm.

Mit der Fertigstellung des Rückhalterauges wurden ehemalige Auenflächen am Rhein reaktiviert. Dies trägt entscheidend zum Hochwasserschutz für die Gemeinden nördlich von Philippsburg bei. Durch Verstärkung und Erhöhung bestehender Dämme und den Bau neuer Dammabschnitte, entstand eine vom Rheinhochwasserdamm ringförmig umgebene Überflutungsfläche, die bei höheren Rheinabflüssen vom Wasser durchströmt werden kann.

Zahlen und Fakten zum Rück- halteraum

Auf **210 ha Fläche** können **6,2 Mio. m³ Hochwasser** zurückgehalten werden.

Die **Dämme** um den Rückhalteraum sind rund **6 km** lang und bis zu **40 m** breit.

7 Schluten wurden neu errichtet sowie das Gelände teilweise neu modelliert, damit das Wasser im Hochwasserfall optimal durchfließen kann.

2 Pumpwerke wurden neu gebaut, mit deren Hilfe das Grundwasser auch außerhalb des Rückhalterauges reguliert werden kann.

Baden-Württemberg
Regierungspräsidium
Karlsruhe



Bundesministerium
für Digitales
und Verkehr



www.irp-bw.de
info-irp@rpf.bwl.de

Stand Mai 2025





Woher kommt der Name Rheinschanzinsel?

Ursprünge

Die ersten Erwähnungen von Philippsburg reichen bis ins Jahr 784 zurück, damals noch unter dem Namen „Huitenheim“. Ab 1191 war es als „Udenheim“ bekannt. Die Geschichte von Philippsburg als Festung begann 1610 mit der Ernennung von Philipp Christoph von Sötern zum Bischof des Fürstbistums Speyer.

Bau der Festung und heutiger Name

Im Jahr 1615, im Vorfeld des Dreißigjährigen Kriegs, begann von Sötern mit dem Ausbau der Stadt Udenheim als Festung. 1623 war die Stadt bereits von einem gewaltigen Hauptwerk umgeben. Am 1. Mai desselben Jahres benannte Philipp Christoph von Sötern die Stadt und Festung nach seinem Namenspatron, dem Apostel Philippus und nannte sie von da an Philippsburg.

Wechselvolle Zeiten

Fast 200 Jahre war Philippsburg Schauplatz intensiver Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich. Die Festungsanlage wurde mehrfach um- und ausgebaut, während zwischen 1634 und 1799 zahlreiche Belagerungen und Schlachten im Kampf um die Festung geführt wurden.

Der Ausbau unter Vauban

Im Jahr 1673 während der französischen Besatzung, erlebte die Festungsanlage, auch als Rheinschanze bekannt, ihren ersten großen Ausbau unter dem renommierten Festungsbaumeister Sébastien Le Prestre de Vauban. Der Brückenkopf jenseits des damaligen Rheinverlaufs wurde mit zwei vorgelagerten Festungsmauern und einer Mittelbastion ausgestattet, um einen gesicherten Übergang über den Rhein zu gewährleisten.





Rheinschanze und Zick-Zack-Damm

Niederreißung und Wiederaufbau

Nach dem Frieden von Rijswijk, der den Pfälzischen Erbfolgekrieg beendete, wurde die Rheinschanze 1698 niedergerissen. Die Rheinschanze spielte eine Rolle in den militärischen Konflikten rund um den Polnischen Erbfolgekrieg (1733–1738). Unmittelbar vor Belagerung durch französische Truppen, ließ der Festungskommandant Freiherr von Wutgenau 1734 die Rheinschanze nach den Plänen des preußischen Oberst Walrave erneut errichten. Diese neue Festung bestand aus einem hohen Erdwall, der von einem tiefen Wassergraben umgeben war. Der Zugang wurde durch einen mit Palisaden geschützten und gedeckten Weg umgeben.

Festungsbau und Struktur

Die Rheinschanze wies zwei Halbbastionen auf, die durch eine massive Festungswand verbunden waren. Ihr Abstand betrug 96 m. Die langen Seitenflügel der Festung waren fast senkrecht. Um die vorgelagerten Erdwälle verlief eine halbkreisförmige Reihe von Verschanzungen, vor denen sich ein Wassergraben erstreckte.

Der Landesbetrieb Gewässer des Regierungspräsidiums Karlsruhe hat mit Blick auf die Historie der Stadt Philippsburg diesen Hochwasserdamm inkl. der drei errichteten Zacken als Replik der ehemaligen Festungsanlage mit Stand von 1734 nachgebildet und somit ein Stück Vergangenheit wieder sichtbar gemacht.

Niedergang und Umwandlung

Nach der Belagerung wurde die Rheinschanze nicht mehr instandgehalten und begann im Laufe der nächsten Jahrzehnte zu zerfallen.



Ab 1750 verfällt die Rheinschanze und ist 1799 militärisch nicht mehr relevant.



Nach 1799 Abriss der gesamten Festung Philippsburg auf Befehl Napoleons.

Erst mit der Rheinkorrektur durch Oberstleutnant Gottfried Tulla erhielt das Gelände der Rheinschanze eine neue Funktion. Der Rheindurchstich im Jahr 1844 bei Philippsburg führte zur Entstehung der Rheinschanzinsel, die zu der Gemarkung Philippsburg gehört.





Integriertes Rheinprogramm

Wichtiger Hinweis:

Die Wildrettungshügel sollten zu keiner Zeit durch den Menschen betreten werden, damit Wildtiere sie als sichere Rückzugsorte akzeptieren.

Lebensraum Aue

Auen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa. Die Wald- und Wasserflächen entlang des Rheins sind Bestandteil des europaweiten Schutzgebietsnetzes NATURA 2000. Durch natürliche Überschwemmungen wird für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren immer wieder ein neues Mosaik an Lebensräumen geschaffen. Die Tier- und Pflanzengemeinschaften werden dabei maßgeblich durch Extremereignisse und das Zusammenspiel von Überflutungsdauer, -höhe und -häufigkeit beeinflusst.

Wildschutz im Rückhalteraum

Während der partiellen Flutungen sowie der Hochwassereinsätze des Rückhalteraus müssen Wildtiere die Möglichkeit haben sich sicher zurückziehen zu können. Damit diese Möglichkeit gegeben ist, wurden im Rückhalteraum drei Wildrettungshügel angelegt. Die Wildrettungshügel sind hoch genug, um nicht vollständig überflutet zu werden und bieten den Wildtieren durch standortheimische Bepflanzungen Schutz, Nahrung und Deckung. So können sie Hochwasser sicher überstehen und anschließend in ihre gewohnten Lebensräume zurückkehren.



Durch die Dynamik des Wassers im Rhein und damit im Rückhalteraum entstehen autotypische Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die mit diesen wechselnden Bedingungen zurechtkommen.





Lebensraum Damm

Im Rückhalteraum leben viele seltene und gefährdete Arten. Auch die Dämme bilden einen artenreichen Lebensraum. Sie bieten mit zahlreichen Gräsern und Kräutern und deren Blüten und Früchten eine wichtige Nahrungsgrundlage für viele Insekten. Eine dichte und geschlossene Grasnarbe erhöht die Artenvielfalt. Eine artenreiche Vegetation stärkt zudem die Standsicherheit des Damms. Der Damm ist vor Erosion geschützt, da die Pflanzen auf den flach geneigten Böschungen ein sehr dichtes Wurzelgeflecht bilden und damit die Erde festhalten.



Raupe des Schwalbenschwanzes



Wiesenknopf-Ameisenbläuling



Blütenreiche Vegetation u.a mit Wiesen-Salbei
als Lebensraum für Insekten





Integriertes Rheinprogramm

Schutzmaßnahmen

Bei steigendem Rheinhochwasser wird der Durchlass im Schöpfwerk Philippsburg geschlossen, um Überflutungen des Hinterlandes durch Rheinwasser zu vermeiden. Damit das dann zufließende Oberflächen- und Grundwasser aus dem Rheinniederungskanal aber dennoch in den Rhein abgeleitet werden kann, geht das Schöpfwerk in Betrieb.

Um einen Anstieg von Grundwasser im Hinterland und im Stadtgebiet von Philippsburg bei Betrieb des Rückhaltereaumes zu vermeiden, werden die Seewasserspiegel im Freyersee und im Walthersee durch zwei Pumpwerke abgesenkt. Dadurch kann den Seen Grundwasser aus den umliegenden Gebieten zufließen. Das geförderte Wasser wird über Pumpleitungen in den Rheinniederungskanal bzw. den Philippsburger Altrhein transportiert und durch das Schöpfwerk Philippsburg in den Rhein geleitet. Am Schöpfwerk befindet sich zudem die Steuerzentrale für den Betrieb des Rückhaltereaumes und der Schutzanlagen.



Philippsburger Altrhein



Schöpfwerk Philippsburg

Grundwasser bei Überflutung des Rückhaltereaumes

Die Höhe des Grundwassers ist abhängig vom Niederschlag und von den Wasserständen in den Gewässern. Die Flutung eines Rückhaltereaums kann dazu führen, dass die Gewässer im Rückhalteraum infolge steigender Wasserspiegel kein Grundwasser mehr aufnehmen können. Daher kommt es auch außerhalb des Rückhaltereaumes zu Grundwasseranstiegen. Um zusätzliche, schadbringende Grundwasseranstiege in Ortschaften (zum Beispiel zusätzliche Kellervernässungen) zu verhindern, werden Schutzmaßnahmen wie Pump- oder Schöpfwerke eingerichtet.

